Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 32 (1925)

Heft: 8

Rubrik: Rohstoffe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

waren so gut wie keine, die ausschließlich aus Kunstseide bestanden; überall, mit Ausnahme etwa der Strickkleider, herrscht die Kombination mit Baumwolle, Wolle und Naturseide vor.

Eine gut orientierende Zusammenstellung der gegenwärtig in den verschiedenen Ländern gültigen Kunstseidenzölle bringt das „Berl. Tageblatt". Danach weisen die Vereinigten Staaten, die die größten Kunstseidenproduzenten sind, den höchsten Durchschnittszoll.

Zoll auf Einfuhr von einfachen, starken, ungefärbten Garnen; umgerechnet in Prozent ad valorem:

Land	Prozent	Land	Prozent
U. S. A.	45	Belgien	3–9
Argentinien	32	Deutschland bisher	1,4
Spanien	20	„ nach neuer Vorl.	3,1
Kanada	17½–20	Schweiz	0,1
Japan	14,2	England bisher	—
Frankreich	13–52	„ nach neuer Vorl.	32 *)
Italien	5,8		

*) Für Länder des britischen Imperiums 26⅔ Prozent.

Rohstoffe

Großbritanniens Baumwollpolitik. Großbritannien, der größte Baumwollkonsument der Welt, ist fast ganz von der Möglichkeit und Willigkeit amerikanischer Zufuhren abhängig. Die schwere Störung der Baumwollkultur durch den amerikanischen Bürgerkrieg gab den ersten Antrieb zu den Versuchen, dieses Rohmaterial im britischen Reiche selber zu bauen. Trotz der ungeheuren finanziellen Macht der englischen Baumwollindustrie, schreibt ein Mitarbeiter der „N. Z. Z.", müssen aber zwischen dem Versuch und der Verwirklichung eines ungeheuren Planes viele Jahre vergehen. Pflanzungsversuche, Irrigationsmittel, Verkehrswege, Arbeiterprobleme sind alles Fragen, die sich nicht über Nacht lösen lassen. Das britische Reich scheint aber den Baumwollpolitikern nicht einmal groß genug zu sein, was ihre Absichten auf Brasilien beweisen. Große Kapitalien englischer Industrieller sind dort zur Erweiterung der am oberen Parana befindlichen Baumwollplantagen angelegt worden. Eine solche Kapitalanlage einer der wichtigsten Industrien einer Weltmacht in einem Lande, in dem Revolutionen an der Tagesordnung sind, bedeutet die Gefahr späterer politischer Verwicklungen, wie sich das kürzlich im Sudan gezeigt hat, als nach der Ermordung des Sirdars England nicht nur volle Genugtuung von Aegypten erheischte sondern auch die Nilwasserfrage damit verband, indem es die unbegrenzt erweiterte Ausdehnung der in Gezireh zu bewässernden Flächen verlangte.

Gezireh ist ein Dreieck innerhalb der Flußläufe des Weißen und Blauen Nils, an dessen Spitze, am Zusammenfluß beider Ströme, Kartum liegt. Zur Bewässerung dieser über 400,000 Hektar großen Fläche wird am obern Laufe des Blauen Nils, in Makuar ein Stauwerk gebaut, und zwar unter einem Kostenaufwand von 13½ Millionen Lstr. Diese riesenhafte Anlage wird vorderhand zur Fruchtbarmachung der bisher zugestandenen 13,000 Hektar dienen, kann aber weit mehr leisten. Wenn man bedenkt, daß die britische Regierung die Anleihen dieser Unternehmung garantiert hat, so ist ihr Interesse daran selbstverständlich. Die Stauanlage wird Baumwollfelder zu bewässern vermögen, die England ein- für allemal gegen die Baumwollnot schützen können. Die Stauanlage von Makuar ist nicht nur für die Befruchtung von Gezireh, sondern auch für Unterägypten lebenswichtig. Wie langsam, aber zielsicher die zähen Engländer an ihrer Baumwollpolitik arbeiten, zeigt, daß schon 1894 Lord Cromer den Plan zur Schaffung einer Anbaufläche für Baumwolle erörterte. Seit dieser Zeit bildeten der Sudanfeldzug, Kitcheners Eroberung, die Anlage des Stauwehrs, Verträge und wirtschaftliche Abkommen lauter Meilensteine auf dem Wege zum Ziel. Im Juli wird nun die Stauanlage von Makuar in Tätigkeit gesetzt werden, und zwar vorläufig zur Bewässerung der vertragsgemäßen 13,000 Hektar. Die ersten praktischen Arbeiten und Ernten, die zunächst nur Saatgut ergeben dürften, werden dieses Jahr vorgenommen werden, sodaß das Jahr 1926 zum ersten Mal große Quantitäten von Gezireh-Baumwolle auf dem Markt sehen wird. Als Marktprodukt ist diese künftige sudanesische Baumwolle von vornherein günstig zu beurteilen; sie wird wohl den ägyptischen Makoqualitäten, die den amerikanischen im Durchschnitt überlegen sind, entsprechen.

Die Entwicklung der Baumwollkultur in Ost- und Zentral-Afrika wird am besten an Hand folgender Angaben illustriert. Während in der Saison 1909/10 diese Gebiete rund 13,000 Ballen produzierten, stieg die Produktion 1923/24 auf rund 155,000 Ballen, wobei Uganda inbezug auf Qualität und Quantität an erster Stelle steht. Verkehrsschwierigkeiten hindern jedoch die rasche Entwicklung dieser Gebiete. Der Ausbau des Hafens von Beira und der Eisenbahnen des Hinterlandes ist, obschon es sich um ein portugiesisches Gebiet handelt, in den Händen einer englischen Finanzgruppe. Um die Produktion Indiens zu vergrößern, ist ein großartiges Stauwerk im Bau und sind weitere geplant. In Australien, besonders in Queensland, sind die klimatischen und geologischen Voraussetzungen der Baumwollproduktion sehr günstig. Doch ist die bisherige Produktion, obwohl in rascher Zunahme begriffen, noch ziemlich gering. Die weitere Entwicklung wird dadurch gehemmt, daß Australien eine verhältnismäßig kleine Bevölkerung hat und die Einwanderung „farbiger" Arbeiter verboten ist, was die Produktion sehr verteuert. Immerhin trägt auch Australien dazu bei, daß sich der Schwerpunkt der Baumwollproduktion von den Vereinigten Staaten auf andere Länder verschoben hat.

Die Baumwollkultur in Syrien. (Nachdruck verboten.) Syrien hatte bekanntlich 1923 einen guten Baumwollertrag gehabt, welcher die Pflanzer anreizte, den Kulturumfang zu vergrößern. In der Gegend von Aleppo beträgt der Baumwollertrag ungefähr 13,000 Ballen (der Ballen zu 105 kg) gegen 7500 Ballen 1922. Gleichzeitig erhöhte sich der Weltmarktlage entsprechend die Rentabilität für die dortigen Baumwollpflanzer ungemein und konnte die gute Baumwolle von Ielib, welche 1921 7½, 1922 11 Goldpiaster je Oka franco Alexanderette gebracht hatte, schon Anfang 1924 mit 17 Goldpiastern und später noch zu höherem Preise von den Baumwollpflanzern verwertet werden. Dies veranlaßte viele Pflanzer von Hanf ihre Hanfkulturen in Baumwollkulturen umzuwandeln. Das gleiche geschah in dem Sandjak von Alexandrette, wo man schon in den letzten Jahren den Baumwollanbau vollständig vernachlässigt hat. Mit Hilfe von aus Aegypten bezogenem Baumwollsamen blüht daher jetzt in der Gegend von Rihanei, Kirikh Khan, Top Boghaz usw. die Baumwollkultur in neuem, mächtigem Umfange auf. Auch in der Gegend von Alauit hatten die Versuche von 1923 mit 300 Hektar Baumwolland, auf denen teils ägyptische und amerikanische Baumwollsorten und teils solche aus Cilicien verwandt wurde, so gut eingeschlagen, daß 1924 dort schon der Umfang der Baumwollländereien vergrößert wurde. Im dortigen Hafen von Lattaquich hofft man sehr viel von den Bemühungen der Landwirtschaftsdirektion von Groß-Libanon für die Entwicklung der dortigen Baumwollkulturen in der Gegend von Shekka. Gleich große Bemühungen in der Einführung der Baumwollkultur zeigt die Gegend von Damaskus, doch haben die dortigen Pflanzer in der Ebene von Damaskus infolge von unvorhergesehenen Frösten hieraus die Erfahrung ziehen müssen, daß der Staat Damaskus nur solchen Baumwollsamen verwenden kann, welcher eine sehr schnelle Entwicklung und Reifung gewährleistet. Alles in allem kann gesagt werden, daß Syrien heute einen sehr guten Ausblick für eine zukünftige reichliche Baumwollkultur bietet. Selbstverständlich könnten die dortigen Pflanzer nicht aus eigenen Kräften die Baumwollkultur stark ausdehnen, aber es kommt ihnen französisches und amerikanisches Kapital hierbei zu Hilfe. In der Ebene von Akkar hat ein kapitalstarkes französisches Konsortium ein ziemlich umfangreiches Terrain für die Baumwollkultur erworben und eine andere französische Kapitalistengruppe kaufte beträchtliche Ländereien für Baumwollanbau in der Ebene von Amk. In dieser Gegend von Amk kaufte ebenfalls ein Amerikaner ein sehr großes Landgebiet, auf dem ausschließlich Baumwolkultur betrieben werden soll. Fast alle diese Käufe werden durch vorgeschobene Syrier getätigt, welche aber nur als Strohmänner zu betrachten sind und französischen und amerikanischen Interessen dienen. 1922 machte Max Dollfus aus Mülhausen eine Studienreise durch Syrien und interessierte sich hierbei besonders für eine zukünftige Anlage von Baumwollkulturen in der Gegend von Alauit, wohin amerikanischer Baumwollsamen gebracht wurde, um damit die Elsässiche Industrie später versorgen zu können. Im Augenblick ist aber noch keine Aussicht vorhanden, daß das Elsaß Baumwolle von dort beziehen kann, da der Samen so spät eintraf, daß er für die Campagne 1923 nicht mehr benutzt werden konnte und es ist noch nicht bekannt, welche Ergebnisse die Aussaat von 1924 dort brachte. In jedem Falle glaubt Frankreich große Hoffnungen auf Lieferung brauchbarer Baumwolle aus Syrien setzen zu können.

L. Neuberger.